

Nachgedacht : Gehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschlussstag von Stufe 2 des Kaderkurses 10 in Luzern

HERZLICHE GRATULATION AN DIE TEILNEHMENDEN

Am 4. Dezember 1998 fand der Abschlussstag von Stufe 2 des Kaderkurses 10 im Hotel Ermitage in Luzern statt. Drei Gruppen präsentierten ihre Arbeiten zu den Themen:

Behindertenheime:

Überleben in Kaderfunktionen. Anregungen, Gedanken und Strategien zur Gestaltung der gesunden Führungsrolle.

Kinderheime/Jugendheime/

Diverse Heime:

Arbeitszeitmodelle

Alters- und Pflegeheime:

Ich will ins Internet. Ein Leitfaden für potentielle AnwenderInnen in Wohn-, Alters- und Pflegeheimen.

Da sich der Berichterstatter unmittelbar vor und nach dem Abschlussstag in militärischer Obhut befand, wird sein ausführlicher Bericht erst in der nächsten Ausgabe der FZH zu finden sein. An dieser Stelle gratuliert der Heimverband Schweiz allen Teilnehmenden zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen Erfolg und Genugtuung bei ihrer Arbeit sowie nochmals alles Gute ins neue Jahr. ■

Den Kaderkurs haben absolviert:

Baer Christian
Baier Margrit
Baumgartner Erich
Bourquin Heinrich
Breitenstein Marlène
Calandra Stefan
Christen Andrea
Durigan Roswitha
Eglin Irene
Engel-Müller Elisabeth

Eymold Michael
Gilgen Andreas
Gross Heinz
Gygax Joachim

Hafner Rudolf
Haldemann Hans Martin
Kägi Peter
Mattle Rainer
Ohner Renate
Otto Paul
Schaaf Markus
Seeholzer Nicole

Studer Urs

Wyss Susanne
Zimmermann Stefan
Zwahlen Christine

Diakonenhaus, Postfach 76, 8606 Greifensee
ARGO Wohnheim Mittelbüden, 7472 Surava
Wohnheim Casa Macchi, Ettiswilerstr. 19, 6130 Willisau
Männerheim Obstgarten, Bibersteinerstr. 54, 6022 Rombach
Bläsikrippe, Bläsiring 97, 4057 Basel
Durchgangszentrum «Motel», Bernstr. 30, 3110 Münsingen
Wohnhaus Weidli, Weidlistrasse 4, 6370 Stans
Tagesheim SDS, Mittlerestr. 1, 4056 Basel
Wohnheim Rübeldorf, Rübeldorf, 3792 Saanen
Heilpädagogische Gemeinschaft Schmätterling, Gartenstr. 7, 4900 Langenthal
Krankenhaus Nidelbad, Eggrainweg 3, 8803 Rüslikon
Heimschule Schössli, Schössli, 3232 Ins
Seniorenheim Cordis, Seewiesenstr. 10a, 9322 Egnach
Sozialpädagogische Gemeinschaften, Gemeinschaft Waltenschwil, Gründlistr. 14, 5622 Waltenschwil
Ekkarthof, 8574 Lengwil-Oberhofen
Foyer für Asylbewerber, 4625 Oberbuchsitzen
Alters- und Pflegeheim Pelikan, Höfenstr. 18, 8872 Weesen
Werkheim Stöckenweid, Bünishoferstr. 295, 8706 Feldmeilen
Krankenhaus Käferberg, Emil Klöti Str. 25, 8057 Zürich
Pflegeheim Steinhof, Steinhofstr. 10, 6005 Luzern
Heimstätte Rämismühle, Tösstalstr. 71, 8487 Rämismühle
Alters- und Pflegeheim Wollmatt, Wollmattweg 10, 4143 Dornach
Jugendsiedlung Heizenholz, Regensdorferstr. 200, 8049 Zürich
Wohnheim Mättenbach, Mättenbach, 4934 Madiswil
Flüchtlingsunterkunft, Steinbachstr. 31, 3123 Belp
Arbeitszentrum für Behinderte, Sägetstr. 19, 4802 Strengelbach

Nachgedacht

Gehen

Von Peter Baur

«Wie geht es Ihnen?» – «Danke, gut.» Wie oft läuft dieses Fragen und Antworten so schnell ab. Wenn der Fragende nicht schon mit Reden weiterfährt, ohne auf die Antwort zu hören, gibt uns diese Grussform wenigstens Gelegenheit, vor dem Reden über anderes mitzuteilen, wenn es uns einmal wirklich schlecht geht. Sonst aber bleiben wir bei unserer gewohnten Antwort.

Wie aber geht es uns wirklich? Was heisst das eigentlich, «es geht mir»? Der deutsche Ausdruck deutet an, dass nicht ich etwas tue, sondern dass etwas mit mir geschieht. Die Franzosen sagen es anders: «Comment-allez-vous – wie gehen Sie?» Und die Engländer fragen: «How are you – wie sind Sie?» Jede der drei Sprachen trifft einen anderen Teil der Wirklichkeit: es geht darum, was wir tun, was mit uns geschieht, und wie wir sind.

Wie es uns geht ist eine Sache des Fühlens, hängt aber natürlich auch von den objektiven Umständen ab. Es ist möglich, dass es mir in einem Moment gefühlsmässig miserabel geht, weil mich etwas ärgert, oder weil ich Sorgen habe. Wenn ich aber etwas Distanz gewinne oder meine Situation mit den Augen eines andern betrachte, stelle ich fest, dass es mir eigentlich objektiv recht gut geht. Die un-

terschiedliche Einschätzung kommt von den unterschiedlichen Beurteilungsmassstäben. Das Gefühl misst sich an meinen persönlichen Bedürfnissen und Erwartungen. Ob es mir «objektiv» gut geht, bestimme ich durch Vergleichen mit dem, wie es mir früher gegangen ist, oder wie es andern geht. Verschiedene Menschen antworten auch unter sonst gleichen Umständen unterschiedlich auf die ernstgemeinte Frage nach ihrem Ergehen. Die einen sehen immer schwarz. Sie machen uns Mühe, weil wir aus Erfahrung wissen, dass ihnen weder Ermunterung noch gute Taten helfen. Daneben gibt es jene, denen es immer gut zu gehen scheint, auch unter den misslichsten Umständen. Die Frage stellt sich, ob sie echte Lebenskünstler sind, oder ob sie das, was ihnen Mühe macht, nicht wahrhaben wollen, verdrängen oder überspielen. Oder ob sie völlig erstarrt sind, gar nicht mehr Freude und Leid empfinden können. Schliesslich gibt es Menschen, die auf die ehrliche Frage eine wahre Antwort geben können. Wenn es ihnen gut geht, sagen sie es uns so, dass wir uns mitfreuen können. Und wenn es ihnen schlecht geht, berichten sie uns so viel, dass wir eine Chance haben, ihnen zu helfen oder sie zu trösten. Die ersten zwei Gruppen von Menschen brauchen unsere Sympathie. Die Entwicklung zur dritten Gruppe hin scheint mir ein erstrebenswertes Ziel.

Aus: «Wer wagt ... kommt weiter», Gotthelf-Verlag Zürich